

Einfluß der Mörtelarten auf die unter Putz verlegten Isolierrohre.

Seitdem aus ästhetischen Gründen die elektrischen Leitungen innerhalb der Gebäude in Isolierrohren unter Putz verlegt werden, haben sich auch die Fälle vermehrt, in denen diese Isolierrohre wenig Haltbarkeit zeigten, sondern sich schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit Zersetzungserscheinungen an denselben bemerkbar machten. Wie bekannt, werden die die Leitungen enthaltenden Isolierrohre in den Putzmörtel des Mauerwerks, in den Deckenputz usw. eingelassen und werden auf diese Weise unsichtbar. Wenn nun schon nach kurzer Zeit diese Rohre Anfrassungen zeigen und sich evtl. Störungen in den elektrischen Anlagen dadurch bemerkbar machen, ist es nicht so einfach nachzuweisen, wer die Schuld an dem Uebelstand trägt, ob der Installateur oder der Maurermeister, der den Verputz ausgeführt hat.

In den meisten Fällen besitzen die zur Verwendung kommenden Isolierrohre Blei- oder Zinkmantel und es hat sich nun erwiesen, daß gerade bei der Verlegung solcher Rohre eine gewisse Vorsicht notwendig ist, weil die verschiedenen Mörtelarten auf

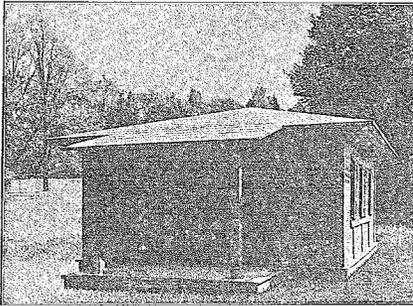
6. mit Zementsandmörtel,

7. mit verlängertem Zementmörtel.

Die Versuchsergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Kalksandmörtelgemische haben nur geringen, gleichmäßigen Angriff bewirkt, dabei war es gleichgültig, ob ein fetter oder ein magerer Kalksandmörtel zur Verwendung kam. Fast in gleicher Weise war das Verhalten von Kalksandmörtel mit Gipszusatz. Auch hier war der Angriff auf das Zink im allgemeinen sehr gering, bei manchen Proben überhaupt nicht erkennbar. Ein Gipszusatz von $\frac{1}{2}$ bis einem Raumteil Gips auf einen Raumteil Kalk drückt den an und für sich nur schwachen Angriff des Kalksandmörtelgemisches noch mehr herab.

Ein völlig anderes Bild ergaben die Versuche mit Gips ohne Sandzusatz und Gipsandmörtel. Sowohl reiner Stuck- bzw. Alabastergips, als auch Gipsmörtel haben das Zink stark angegriffen. Der teils gleichförmige, teils örtliche Angriff stieg mit steigendem Sandzusatz. Auch die Gipsart, ob Stuckgips oder Alabastergips ist bei diesem Angriff von Einfluß, ebenso die Menge des Wasserzusatzes zum Mörtel. Es hat den Anschein, als ob die Stärke des Angriffs mit der Menge des verwendeten Wassers zunimmt.

Zement ohne Sandzusatz zu Mörtelbrei verrührt, hat kräftigen, aber gleichmäßigen Angriff hervorgerufen. Bei rasch bindendem Zementmörtel, Mischung 1:3 bis 1:6 war nur sehr geringer Angriff zu bemerken; beim langsam bindenden Zementmörtel hat die Mischung 1:3 starken, die Mischung 1:6 nur schwachen Angriff hervorgerufen. Die sogenannten verlängerten Zementmörtel, das sind Zementsandmörtel mit Kalkzusatz, haben das Zink nur sehr wenig angegriffen. Außerdies war bei dieser Mörtelart überhaupt kein nennenswerter Angriff wahrnehmbar. Die Durchschnittsergebnisse sind in der nachstehenden Tabelle 1 verzeichnet.



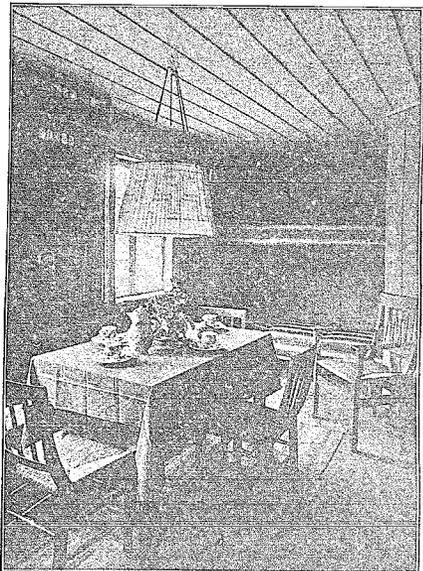
Wochenendhaus

Entw. Arch. Roediger und Fitzner

die Metalle einen mehr oder minder großen schädlichen Einfluß ausüben. Um nun diesen Einfluß einwandfrei festzustellen, wurden in Materialprüfungsamt Dahlem nach dieser Richtung hin Versuche mit vier verschieden zusammengesetzten Zinkrohren und einem Bleirohr angestellt. Ein weiterer Grund zu den Untersuchungen war darin gegeben, daß in einem Wohnhaus die verlegten Isolierrohre, die einen Zinkmantel besaßen, nach einiger Zeit Zersetzungserscheinungen zeigten, und zwar in verschiedener Stärke, je nach dem Putzmörtel, in den die Isolierrohre verlegt worden waren. Vor allem traten bei dem in Gipsmörtel verlegten Zinkrohr schwerwiegende Zersetzungserscheinungen auf; es zeigten sich an diesen Rohren auf der äußeren Oberfläche regellos verteilt kleine rundliche Anfrassungen von 1—6 mm Durchmesser. An einer Stelle, in der Nähe einer Krümmung hatte eine Anfrassung bereits zur Durchlöcherung der Rohrwand geführt. In der Nähe dieser größeren Anfrassung traten noch kleinere, punktförmige Vertiefungen auf. Außer diesen rundlichen Anfrassungen und Vertiefungen waren an einigen Stellen auch streifenförmige Anfrassungen wahrnehmbar.

Es wurden nun mit den Zinkrohren zwei Versuchsreihen ausgeführt, die beide fast übereinstimmende Ergebnisse zeigten. Um nun für die Praxis brauchbare Rückschlüsse ziehen zu können, wurden auch eingehende vergleichende Versuche mit anderen in Betracht kommenden Mörtelarten, außer Gipsmörtel, angestellt, und zwar:

1. mit reinem Kalksandmörtel,
2. mit Kalksandmörtel mit Gipszusatz,
3. mit Stuckgips und Alabastergips ohne Sandzusatz,
4. mit Gipsandmörtel,
5. mit Zement ohne Sandzusatz,



Wohntube. Blick gegen den Windfang. Entw. Arch. Roediger und Fitzner

Tabelle 1.

Mörtelart:	Quantitative Angriffsversuche		Qualitativer Angriff
	Gewichtsabnahme (Gramm)	Aussehen der Zinkplättchen nach dem Versuch:	
Kalksandmörtel 1:3	0,036	nahezu unverändert	gleichmäßig schwach angegriffen
Kalksand mit Gipszusatz 1:2:0,5 do. 1:2:1	0,049	wie vorher schwach örtlich angegriffen	kein Angriff kein Angriff
Stuckgips ohne Sand	0,2369	kräftiger, gleichmäßiger Angriff	teilweise örtlicher Angriff
Alabastergips ohne Sand	0,5499	starker, streifenförmiger örtlicher Angriff	obere Seite stark angegriffen
Gipssandmörtel 1:1	0,2975	starker, gleichmäßiger Angriff	fleckiger, örtlicher Angriff
" 1:3	0,3598	örtlicher Angriff	nur eine Seite angegriffen
Zement ohne Sand	0,1075	gleichmäßig geringer Angriff	Bildung einer dunkelgrauen Haut
Zementmörtel, Raschbinder 1:3	0,0100	kein Angriff	kein Angriff
Langsambind. 1:3	0,2766	sehr geringer Angriff	kein Angriff
Verlängerter Zementmörtel 1:6	0,079	kein Angriff	kein Angriff

Aus den vorstehenden Zahlen geht hervor, daß die angewendeten gipsfreien Mörtelproben, sowie der angewendete Kalksandmörtel mit Gipszusatz das Zink im allgemeinen erheblich weniger angreift, als reiner Gips, oder Gipsmörtel mit hohem Gipsgehalt. Für die Praxis ergibt sich hieraus die Forderung Isolierrohre aus Zink oder solche mit Zinkmantel, wenn zugänglich, nicht in Gips oder in Mörtelarten mit hohem Gipsgehalt zu verlegen. Läßt sich letzteres nicht umgehen, so ist möglichst auf rascheste Trockenlegung und dauernde Trockenhaltung des Putzmörtels zu achten, da der Angriff um so stärker ist, je mehr Feuchtigkeit der Putzmörtel enthält; trockener Mörtel greift das Zink nur wenig, oft überhaupt nicht an. Immerhin ist Vorsicht auch in dieser Hinsicht geboten, denn nur in den seltensten Fällen wird man einmal einen wirklich trockenen Putzmörtel finden, und für eine dauernde Trockenlegung des Vorputzes kann niemand eine Garantie übernehmen.

Die an zweiter Stelle ausgeführten Versuche, die sich in gleicher Weise wie vorherbeschrieben vollzogen, betrafen Angriffsversuche mit Bleirohren. Die Durchschnittsergebnisse aus diesen Versuchen sind in der Tabelle 2 zusammengestellt:

Tabelle 2.

Mörtelart:	Quantitative Angriffsversuche		Qualitativer Angriff
	Gewichtsabnahme (Gramm)	Aussehen der Bleiplättchen nach dem Versuch:	
Kalksandmörtel 1:3	0,5410	starker, grünroter Belag	stellenweise Belag
Kalksand mit Gipszusatz 1:3:0,5 do. 1:3:1	0,4099 0,3895	starker, dunkler Belag kräftiger Angriff, geringer Belag	starker Angriff wie vorher
Reiner Gips	0,0012	schwacher, gleichmäßiger Angriff, weißer Belag	nur stellenweise geringer Angriff
Gipssandmörtel 1:1	0,0033	etwas starker Angriff als bei rein. Gips,	kein nennenswerter Angriff
" 1:2	0,0047	aber auch kaum nennenswert	
" 1:3	0,0067		
" 1:4	0,0044		
Zement ohne Sand	0,2874	starker, gleichmäßiger Angriff	örtlicher Angriff, rötlicher Belag
Verlängerter Zementmörtel 1:5:0,5 do. 1:6:1	0,2411 0,3832	kräftiger Angriff sehr stark. Angriff	wie vorher wie vorher

Nach den vorstehend angeführten Zahlen lassen sich bezüglich der Verlegung von Bleirohren folgende Regelsätze aufstellen:

Von Kalksandmörtel wird Blei sehr stark angegriffen, mit steigendem Sandzusatz verringert sich aber die Stärke des Angriffs. Kalksandmörtel mit Gipszusatz greift im Gegensatz zum

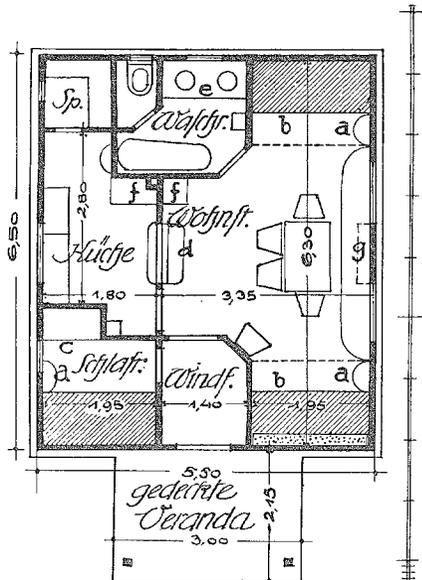
Zink das Blei stark an. Gips und Gipssandmörtel haben auf das Blei nur sehr wenig Einfluß. Der Gipsgehalt übt anscheinend beim Blei eine gewisse Schutzwirkung aus. Reiner, ständig feucht gehalten Zement greift das Blei sehr stark an, mit zunehmendem Sandzusatz wird der Angriff aber schwächer. Die verlängerten Zementmörtel haben infolge ihres Kalkgehaltes das Blei sehr stark angegriffen.

Zieht man aus den beiden Versuchsergebnissen das Gesamtergebnis, so läßt sich dieses in den für den Praktiker wichtigsten Punkten in der in der Tabelle 3 gegebenen Zusammenstellung zusammenfassen:

Tabelle 3.

Mörtelart:	Zink:	Blei:
Kalksandmörtel	nur schwacher Angriff	sehr starker Angriff
Kalksand mit Gips	wie vorher	wie vorher
Gips und Gipssand	sehr starker Angriff	schwach angegriffen
Zement und Zementsandmörtel	Zement ohne Sandzusatz greift Zink und Blei sehr stark an, mit steigendem Sandzusatz nimmt der Angriff ab	
Verlängerter Zementmörtel	sehr schwach angegriffen	starker Angriff

Miethach ergänzen sich Zink und Blei in einer für die Praxis bemerkenswerten Weise. Handelt es sich um die Verlegung von Zinkrohren, so ist es ratsam, nicht Gips- oder Gipssandmörtel, sondern Kalksand- oder Zementsandmörtel zu verwenden, da Zink von Gipsmörtel stark, von Kalkmörtel dagegen nur schwach angegriffen wird. Dagegen sind Bleirohre möglichst in Gips oder Gipssandmörtel zu verlegen. Um den Angriff auf ein möglichst geringes Maß herunterzudrücken, ist stets, gleichgültig ob Blei oder Zink in Frage kommt, auf schnellste Trockenlegung und dauernde Trockenhaltung der Mörtelschichten Bedacht zu nehmen, da der Angriff bei Ausschluß von Feuchtigkeit nicht weiterschreiten kann. Kf.



Ein Wochenendhaus.

Die durch ihre stilvollen und zweckmäßigen Möbel bestens bekannten Deutschen Hausratwerkstätten G. m. b. H. in Breslau hatten das neuzeitige gesunde Streben nach Schaffung von Wochenendhäusern aufgegriffen, um auf der Breslauer Baummesse 1927 ihre Erzeugnisse zur Schau zu stellen, im Rahmen eines durch seine geringen Erstellungskosten beachtlichen schmackhaften Holzhäuschens. Der hier abgebildete Grundriß zeigt in anschaulicher Weise das Bestreben, alle Ausmaße bis aufs Äußerste den Möbelmaßen anzupassen und andererseits, trotz geringster Abmessungen, Räume zu schaffen, denen eine sonstige Behaglichkeit innewohnt. Die sechs Schlafstellen sind zu je zweien übereinander angeordnet, derart, daß ihre Form und Ausstattung in der Wohnstube tagsüber bequemere Sitznischen bildet, wenn man das obere Bett herunterklappt; dieses bildet sodann eine Rücklehne für die sofaartig gearbeitete Matratze des unteren. Zwei runde Tischchen (a) sind Rauch- bzw. Nachtsische. Bündig mit diesen sind Vorhänge angebracht, durch die die Bett-nischen nach Geschlechtern abgeteilt werden können. Ein „Durchreichhöflet“ (d) vermittelt den Verkehr zwischen Wohnstube und Küche; es kann von beiden Räumen aus in seinen Schrankfächern bedient werden. Ein Waschtisch (e) befindet sich nebst kleiner Zinkwanne in einem Nebenraum, von dem auch der Abort — ausreichend isoliert — zugänglich ist. Ofen und Küchenherd (f) münden in einen gemeinschaftlichen Schornstein. Das Häuschen (h) ist von den Architekten Rödiger und Fitzner entworfen, die die Bankosten einschl. massivem Fundament mit 2500 RM. angeben. Die Einrichtung kostet 1300 RM. einschl. der sechs Matratzen für die Schlafstellen. — Die Innensicht zeigt die Bettische (b), Tisch und Sitzbank sowie das über dieser angebrachte Bücherregal (c). Die lichte Höhe der Stuben beträgt 2,40 m. Dr. Ing. Grotte.



Verschiedenes.

Die Lage am Baugeld- und Hypothekenmarkt. Trotz der Bemühungen von Bankseite, den fast vollständig ins Stocken geratenen Zufluß von Hypothekengeld wieder in etwas lebhafteren Gang zu bringen zeigt der Hypothekenmarkt nach wie vor ein wenig erfreuliches Bild. Seit Monaten schon stehen nennenswerte Mittel für die Beleihung von Grundbesitz nicht mehr zur Verfügung, da der Pfandbriefabsatz seit Mitte Februar sehr stark nachgelassen hat und durch die Börsenroute der letzten Wochen vorübergehend völlig zum Erliegen kam. Ist auch Ende Juni insofern wieder eine kleine Erleichterung eingetreten, als verschiedene Hypothekenbanken dazu übergegangen sind, die zeitweilige Sperre der Annahme von Beleihungsanträgen aufzuheben, so zeigt das Beleihungsgeschäft doch noch in keiner Weise ein normales Bild. Im Gegenteil sind in letzter Zeit verschiedene Meldungen aufgetaucht, die darüber zu berichten wissen, daß sich die Versuche mehrerer Emissionen von Hypothekenbanken oder anderen Realkreditanstalten dadurch abzusetzen, daß die Darlehensnehmer das Leihgeld in Obligationen erhalten. Diese Manipulationen sind im Interesse der gesunden Entwicklung des Beleihungsgeschäftes wie auch im Interesse des Ansehens der Beleihungsinstitute auf das schärfste zu mißbilligen. So weit in der letzten Zeit nennenswerte Neubeleihungen zum Abschluß kamen, handelt es sich dabei um Objekte ganz besonderer Qualität, während für Durchschnittsobjekte so gut wie kein Geld zu erhalten ist. Die Versuche, dem Hypothekenmarkt infolge des Versagens der Realkreditinstitute anderweitig Geld zuzuführen, haben dazu geführt, private Geldgeber des Auslandes für die Kapitalanlage in deutschen Hypotheken zu interessieren und es ist auch bereits gelungen, einige Kapitalien privater Gruppen für diese Zwecke zu gewinnen. So wurde am Hypothekenmarkt in den letzten Wochen verschiedentlich schwedisches, holländisches und Schweizer-Geld angeboten. Bei einer Nettoverzinsung von etwa 9 Prozent sind die Bedingungen allerdings als nicht besonders günstig zu bezeichnen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange, daß es der Hamburger Baukasse in den letzten Tagen gelungen ist, in England ein Feingelddarlehen in Höhe von 10 Mill. RM. aufzunehmen. Das Geschäft ist durch das Hamburger Bankhaus L. Behrens u. Söhne vermittelt worden. Ueber die Modalitäten, insbesondere über den Zinssatz fehlen jedoch noch nähere Einzelheiten. Von besonderem Interesse ist ferner, daß die Beratungsstelle für Anleihen nunmehr die Genehmigung zum Abschluß der bekannten 100 Mill. RM. Wohnungsbauanleihe erteilt hat, wobei den Hypothekenbanken der Be-

trag von 60 Mill. RM. und den öffentlichen rechtlichen Kreditanstalten ein solcher von 40 Mill. RM. zugestanden wurde. Trotz der Bedenken gegen die Emission hat der Reichsrat mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Baumarktes seine Zustimmung zu dem Anleiheprojekt erteilt. Genehmigung hat ferner auch die Auslandsanleihe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, bei der es sich bekanntlich um eine 7 prozentige Reichsmarkemission handelt, sowie eine ähnliche Anleihe der Preussischen Zentral-Bodenkreditbank A.-G. gefunden. R. Sch.

Baupolizei und Wochenendhäuser. Abbau der Schwierigkeiten. — Ein praktischer Erfolg der Wochenendausstellung. Zahlreiche Zuschriften aus den Kreisen der Wochenendausstellungsinteressenten, in denen Klage über die Praxis der Groß-Berliner Baupolizei gelegentlich der Genehmigung von Wochenendhausbauten geführt wurde, hatte die Leitung der Wochenendausstellung veranlaßt, an den Bürgermeister Scholz, den Vater der Wochenendidee, sich mit der Bitte zu wenden, die Berechtigung dieser Klagen zu prüfen und wenn möglich, für schnelle Abhilfe Sorge zu tragen. Bürgermeister Scholz hat es sich, getreu dem von ihm in seinem bekannten Anruf verkündeten Programm, angelegen sein lassen, dieser Bitte Rechnung zu tragen und hat das städtische Bauamt veranlaßt, durch Fühlungnahme mit den in Frage kommenden Baupolizeidementen der einzelnen Bezirke den erhobenen Beschwerden nachzugehen. Als erfreuliches Ergebnis dieser Prüfung kann die Leitung der Wochenendausstellung nunmehr allen Interessenten mitteilen, daß sowohl in Spandau, wo ein besonderes Bedürfnis nach Wochenendausstellungsgebäude vorliegt, als auch in anderen Bezirken und überhaupt überall, wo ein Bedürfnis für Errichtung von Wochenendhäuschen gegeben ist, den Erbauern solcher Häuschen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen. Insbesondere soll in allen Fällen eine weitere Ausweisung von Gebieten für Wohnhäuser (Wochenendhäuschen) erwogen werden. Das Bezirksamt Spandau hat die Unterlagen des Gebietes bereits ausgearbeitet und dem städtischen Bauamt vorgelegt. Die erforderliche Bekanntmachung dürfte in Kürze erlassen werden.

Mißwirtschaft mit öffentlichen Geldern. Der Austrag von Streiks und Aussperrungen muß allein Sache der am Ausgang interessierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein. Vor allem vertritt es sich nicht mit dem Staatsinteresse und erscheint es auch mit dem verfassungsmäßig zu wahren Standpunkt der Unparteilichkeit des Staates in diesen Kämpfen unvereinbar, wenn von öffentlichen Stellen eine der kämpfenden Parteien finanziell unterstützt wird. Streik und Aussperrung sind Kampfmittel, bei deren Anwendung die wirtschaftlichen Kräfte der beiden Parteien allein ausschlaggebend sein dürfen. Seit Inkrafttreten des Firsorgegesetzes wiederholen sich aber ständig die Klagen, daß Angehörige von Streikenden, indirekt also diese selbst, aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden unter Berufung auf die Bestimmungen des Firsorgegesetzes, Abgesehen davon, daß dadurch derartige Kämpfe, die der deutschen Wirtschaft ungeheuren Schaden zufügen, unnötig verlängert werden, hat die Allgemeinheit, die die Mittel zu solchen Unterstützungen durch Steuern aufbringen muß, ein berechtigtes Interesse daran, daß diese Verschleuderung der öffentlichen Gelder zu derartigen Zwecken unterbunden wird. Fälle, wie sie jetzt wiederholt schon zu verzeichnen sind, daß die Streiks unverzüglich lange hingezogen werden, sind nur durch die behördliche Unterstützung, die einseitige Parteinehmer zugunsten der Arbeitnehmer möglich, in einem jetzt bekanntgewordenen Falle erstreckt sich die Dauer des Streiks auf ein volles Jahr. Für die Unterstützung der Streikenden und deren Angehörigen hätte rechtlich nur die den Kampf führende Gewerkschaft zu sorgen gehabt. Wenn hier das nicht möglich war, hätte sie keinen Streik, am allerwenigsten einen von solcher Dauer, führen dürfen. Das wurde ihr durch die öffentlichen Unterstützungen, die sogar weit höher als die gewerkschaftlichen waren, ermöglicht! Dabei waren, weil die Streikenden von der Gewerkschaft 18 Mark wöchentlich Unterstützung erhielten, die Voraussetzungen für die öffentliche Firsorge überhaupt nicht gegeben! Es handelt sich also um rechtswidrigen Mißbrauch und Verschwendung öffentlicher Gelder, die auch in zahlreichen ähnlichen Fällen festgestellt worden sind. Dagegen hat sich in einer an die Reichsminister, die Reichstagsmitglieder und die Ministerien der einzelnen Länder, gerichteten Eingabe jetzt der Deutsche Industrieschutzverband, Dresden, Bürgervweise 24 gewendet, der auch die Öffentlichkeit zu gleicher Stellungnahme anfordert.

Bauindex.

1913 = 100

8. 6. 27 = 175,0

15. 6. 27 = 174,7

13. 7. 27 = 175,1

27. 7. 27 = 174,9

Berlin. Die amerikanische Firma Chapman u. Co. hat das der Stadt Berlin gemachte Angebot auf Errichtung von 6000 Wohnungen in Berlin zurückgezogen.

Die Gemeinschaft der Freunde und der B.D.A. Der Bund Deutscher Architekten hat mit der Gemeinschaft der Freunde (Wüstenrot) ein Abkommen getroffen, nach dem der B.D.A. seine Organisation in den Dienst der ankündenden Aufgaben der Gemeinschaft der Freunde stellt. (Eine enge Verbindung zwischen beiden Gesellschaften ist dadurch hergestellt, daß Architekt Schluckebier dem Vorstand des B.D.A. und dem Aufsichtsrat der Gemeinschaft der Freunde angehört.) Dafür wird an die Hergabe von Darlehen aus Mitteln der Gemeinschaft der Freunde die Bedingung geknüpft, daß zum Entwurf und der Bauleitung Architekten des B.D.A. herangezogen werden. Ueber die Vergütung besteht ein besonderes Abkommen auf Grund der Gebührenordnung. Der Ausbau derartiger Kollektivverträge würde den Übergang zu einer Architektenkammer in erfreulicher Weise anbahnen.

Eisenbahnbau. Die polnische Regierung stellt etwa 29 Millionen Zloty zum Ausbau der Eisenbahn Warschau—Gdingen zur Verfügung.

Newyork hat eine Untergrundbahn für 150 Mill. Dollar. Der Newyorker Municipalrat hat 150 Millionen Dollar für den Bau einer neuen Untergrundbahn und für den Ausbau der Autobus-Linien genehmigt.

Wettbewerbe.

Dessau. Der evangelische Landeskirchenrat zu Dessau schreibt zur Erlangung von Vorentwürfen für den Bau der Kirche, des Gemeinde- und Pfarrhauses der Auerstedter-Gemeinde in Dessau unter allen freien Architekten, die ihren Wohnsitz in Anhalt haben und Angehörige der ev. Landeskirche sind, einen Wettbewerb aus. Preise 3000 RM., 2000 RM. und 1000 RM. Ein Ankauf 500 RM. Unterlagen gegen 10 RM., vom ev. Landeskirchenrat in Dessau, Leopoldstraße 24, Zim. 3. Einlieferungsfrist 1. November 1927.

Militsch. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines neunklassigen vollausgebauten Realkygnasiums in Militsch (Bz. Breslau) mit Turnhalle, Direktorwohnung und Alumnaträumen schreiben der Kreis Militsch und das Provinzialschulkollegium einen Ideenwettbewerb mit Frist bis Sonnabend, den 5. November 1927, 12 Uhr mittags, aus. Ein Preis sind vorgesehen 4000, 2500, 1500 und 1000 RM. Für Ankauf stehen je Entwurf 500 RM. zur Verfügung. Unterlagen gegen Einsendung vom Kreisausschuß Militsch (Bz. Breslau). Näheres siehe Inserat in Nr. 62, vom 6. August 1927 dieser Zeitschrift.

Nensatz (Oder). Die Stadtverordneten haben die Mittel für ein Preisausschreiben zur Beschaffung von Entwürfen für den Neubau des Gymnasiums bewilligt.

Oetzsch-Markkleberg bei Leipzig. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Schulturnhalle in Verbindung mit einem Feuerwehrrätehaus, Volksbad und Räumen für ein Kinderheim wird unter den Architekten der Amtshauptmannschaft Leipzig und der Stadt Leipzig ein Ideenwettbewerb eröffnet. Es sind drei Preise ausgesetzt in Höhe von 2000 RM., 1500 RM. und 1000 RM. — Die Entwürfe müssen bis 15. November d. Js., M. 12 Uhr, im Ortsbaumte (Rathaus Oetzsch) eingereicht sein, wo auch die näheren Bestimmungen zu beziehen sind.

Wohlan. Zur Erlangung von Skizzen für den Neubau einer Volksschule ist unter sieben Architekten ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben.

Wettbewerbs-Ergebnis.

Bad Nenenehr. Eingegangen 289 Entwürfe. Ein 1. Preis wurde nicht verteilt. Es erhielt den ersten 2. Preis von 3000 RM. Dipl.-Architekt Weiser, Essen; den zweiten 2. Preis von 3000 RM. Arch. Walter Kratz, Breslau; den ersten 3. Preis von 2000 RM. Arch. Peter Großmann u. Karpenstein, Berlin-Dahlem; den zweiten 3. Preis von 2000 RM. Arch. B.D.A. Regierungs-Baumeister a. D. Ernst Stahl, Oberkassel bei Düsseldorf. Angekauft wurden zu je 1000 RM. die Entwürfe der Architekten Walter Kratz, Breslau, und Marquart u. Krahm, Köln-Bayenthal.

Schulangelegenheit.

Die „Städtische Ingenieur-Akademie Oldenburg“, welche im Laufe des Sommer-Semesters durch den Herrn Reichspräsidenten zur Führung des Namens „Hindenburg-Polytechnikum“ ernächtigt wurde, ist auch in diesem Semester wieder durch zahlreiche Studierende von nah und fern besucht. Dies beweist, daß die von ihr angewendete akademische Lehrweise mit pflichtmäßiger Teilnahme an Seminaren und Laboratorien eine sehr zweckmäßige Form des Unterrichtes ist. Erweiterungsarbeiten und weiterer Ausbau der modernen Laboratorien konnten durchgeführt werden. Vorträge in Flugtechnik und Kraftfahrzeugbau sind besonders vermehrt worden, desgleichen im Werkzeugmaschinenbau. Die Anstalt, durch besondere Fürsorge der städtischen Körperschaften und der Staatskommissare tatkräftig gefördert, erfreut sich in der Industrie des besten Rufes. — Programm und sonstige Drucksachen versendet auf Anforderung das Sekretariat des Hindenburg-Polytechnikums.

Meisterprüfung.

Stettin. Folgende Herren haben die Maurermeisterprüfung an der Handwerkskammer abgelegt: Ernst Höfs, Gollnow, Gustav Reipsch, Stettin, Hermann Reinhardt, Naugard. Als Zimmermeister legten die Prüfung ab die Herren: Alfred Pape, Kl. Schönfeld, Krs. Greifenhagen, Hillern Hook, Fraudentorf, Walter Ladowicz, Nörenberg, Krs. Saatzig.

Persönliches.

Beuthen O.-S. Durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist der bisherige Lehrer an der staatl. Baugewerkschule zu Beuthen O.-S., Herr Dipl.-Ing. Gastor, zum Studienrat an dieser Anstalt ernannt worden.

Todesfälle.

Breslau. Am 2. August verstarb im 63. Lebensjahre Herr Magistratsoberbaumeister Johannes Schulze in Breslau. In über 20-jähriger Tätigkeit stand er im Dienste der Stadt Breslau an der Spitze des städt. Tiefbauamtes Ostern und seit 1923 beider Tiefbauämter, welche er in vorbildlicher Weise als Techniker wie als Mensch verwaltete hat.

Königsberg i. Pr. Am 5. August verstarb Herr Kaufmann Paul Wolf, der Mitbegründer und bis Ende 1926 Seniorchef der Firma Wolf u. Böring, Beton- und Tiefbau und Ermäandisches Kieswerk G. m. b. H.

Bücherschau.

Alle Fachbücher, auch die hier angezeigten, sind durch unseren Verlag zu beziehen.

Das freistehende Einfamilienhaus in Braunschweig in der Zeit von 1800—1870. Von Dr.-Ing. Arno Böhlke. Mit 40 Abbildungen. 62 Seiten. Gr. 8°. Kart. 2,50 RM. Verl. Georg Westermann, Braunschweig, Berlin und Hamburg.

Die moderne Denkmalpflegebestrebung definiert die Bezeichnung Baudenkmal so, daß jedes Bauwerk, welches älter ist als 50 Jahre, unter diesen Begriff fällt. Danach wäre es also höchste Zeit, daß man sich einmal näher mit der wenig beachteten Baukunst des 19. Jahrhunderts befaßt. Rechnen wir aber etwa 50 Jahre zurück, so kommen wir mitten in das Kapitel Baugeschichte, über das man getrost schreiben kann „Laßt alle Hoffnungen hinter euch.“ und das ohne große Verluste für spätere Zeiten der Vergessenheit anheim fallen könnte. Was jedoch vor 1870 und besser noch vor 1850 liegt, ist sehr interessant und zum größten Teile gerade für unsere Zeit direkt lehrreich. Dieser Zeit von 1800 bis 1870 hat Dr.-Ing. Arno Böhlke am freistehenden Einfamilienhaus seiner Heimatstadt Braunschweig nachgespürt. Von ganz neuen Gesichtspunkten aus stellt er die Entwicklung in dem scheinbaren Chaos von Stilarten dar, zeigt die Kräfte, die die Bauten nach außen modellieren und den Grundriß beeinflussen, die das Haus des Rokoko sich unserem Wohnplan nähern lassen. Ein reiches, gutes Bildmaterial ergänzt den Text und macht das Buch für den Laien wie den Fachmann, für den Braunschweiger wie den Nichtbraunschweiger allgemein interessant und lesenswert. Bl.

Zeitschriftenschau.

Reichsarbeitsblatt. Amtsblatt des Reichsarbeitsministeriums und der Reichsarbeitsverwaltung. 7. Jahrgang, Nr. 20, 10. Juli 1927.

Im nichtamtlichen Teile wird in ausführlicher und eindrucksvoller Weise der Arbeiterschutz durch Unfallverhütung und Gewerbehygiene behandelt. Die Ausführungen seien als vorbildlich jedem Gewerbetreibenden zur Anschaffung empfohlen. Lgh.

Schriftleitung: Architekt B.D.A. Kurt Langer u. Dr.-Ing. Langenbeck beide in Breslau und Baumeister Hans Blüthgen in Leipzig.
Verlag: Paul Seitzke in Breslau u. Leipzig.

Infant.

Einfluß der Mörtelarten auf die unter Putz verlegten Isolierrohre. — Ein Wochenendhaus, dazu Abbildungen. — Verschiedenes.